

Ein Lebenszeichen von Frank Weber im Dezember 2020



Aus häufigen Kontakten mit Frank Weber und seinen konkreten Informationen ergibt sich zusammengefasst ein nachvollziehbares reales Lebensbild aus Cochabamba/ Bolivien, das dem unsrigen überhaupt nicht gleicht.

Keines der westlichen Medien berichtet über die schlimme Situation der Lebensbewältigung in Bolivien, wie Menschen, die Ihre Meinung sagen möchten, behandelt werden (Schikane, Erpressung, Gefängnis, Folter, Tod); über die Unruhen mit Toten; über die Steuerungen von Milizen und Killer-Kommandos durch den ehemaligen Präsidenten Evo Morales, der zeitweise aus dem Nachbarland agierte. Er hat sich wegen mehrfachen Wahlbetrugs allein in 2019 und 2020 unglaublicher Korruption und maßloser Selbstbereicherung der Justiz entzogen und ist vor der Verantwortung für sein Land und vor seinen Landsleuten flüchtend, schließlich über Mexiko nach Argentinien; denn es wurde bekannt, dass die unter dem scheinsozialistisch geprägten System ehemals „verstaatlichten“ Firmen sich nicht im Besitz des Landes, sondern in seinem Besitz und seiner Familienmitglieder befinden.

Ebenso wird nicht über die gegenwärtige Lage und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in diesem Land informiert. Frank: „Was ist da los? Es ist unfassbar“.

Die Sorgen werden von Tag zu Tag größer, weil die desolate Krankenhausversorgung im gesamten Land nicht ausreicht, um die Menschen nur mit dem Geringsten zu versorgen. Viele Menschen wurden wochenlang nicht behandelt, z.B. aus Angst vor Covid-19 und weil teilweise die Krankenhäuser kollabierten. In Cochabamba und den anderen Städten werden überall Menschen geborgen, die unversorgt dem Virus zum Opfer gefallen sind, nachdem sie stundenlang mitten auf der Straße oder auf dem Gehweg oder vor den Türen der Krankenhäuser lagen.

Um die Dramatik noch zu erhöhen, ließ Evo Morales von seinem argentinischen Exil aus von Gefolgsleuten alle paar Kilometer Straßen-blockierende Feuerbarrikaden auf der Haupttroute zw. La Paz und Cochabamba errichten, in deren Folge tagelang 7.000 LKWs (vorwiegend Transporte für Lebensmittel und medizinische Produkte) liegen blieben. Die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung wird dadurch allmählich eng. Dringend benötigte Sauerstofftransporte zur Beatmung von Intensiv-Patienten wurden gehindert, Krankenhäuser anzusteuern. Frank: „Dieser Unfug tötet hier zunehmend mehr Menschen. Es ist widerlich.“ In manchen Regionen herrschen bereits bürgerkriegsähnliche Zustände.

Der internationalen Presse scheinen diese Tatsachen keine Zeile wert.

Auch über die Auswirkungen der Covid 19-Pandemie in Afrika, Südamerika, Asien wird in Deutschland kaum bis nichts berichtet.

Es scheint, ohne die Ernsthaftigkeit der Lage außer Acht lassen zu wollen, als wären die Länder der Westlichen Welt alleine vom dem Virus über Gebühr betroffen. Nur auf ihre Komfortzone konzentriert blickend, kreisen sie nur um sich selbst, verlieren den Blick auf das Ganze und auf die Solidarität mit denen, die um das nackte Überleben zu kämpfen haben. Das wird sich wohl in besonderer Weise noch verstärken, wenn es einmal um die Verteilung des nun zur Verfügung stehenden Impfstoffs geht.

Wenn es allerdings um die Teilhabe an den Rohstoffen Boliviens geht, dann werden die größten Anstrengungen unternommen, die man sich vorstellen kann. So ist beispielsweise die deutsche Firma ACISA autorisiert, zur Sicherung der Auto-Elektromobilität für unsere Industrie die industrialisierte Lithium-Gewinnung in der bolivianischen Salzwüste Salar de Uyuni voranzutreiben. Die Wertschöpfungskette besteht darin, dass der erwirtschaftete Ertrag aus der ab 2022 vertraglich garantierten jährl. Gewinnung von rund 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid zu 98% in die Firma ACISA fließt und 2% in Bolivien verbleiben - ein grobes Missverhältnis. Ferner ist eine Veredelung der in Bolivien verbleibenden 2% des Rohstoffs zu Rein-Lithium ausdrücklich nicht vorgesehen. Beschämend – leider versteht sich so das Instrument real vollzogener deutscher Entwicklungshilfe. Dies führt im nächsten Schritt schließlich dazu, dass Lebensgrundlagen der einheimischen Menschen entzogen und zur gefürchteten Fluchtursache werden.

Von allen in 2020 geplanten Begegnungen mit Frank Weber mussten wegen der Corona-Krise hier in Peiting, und so war es auch in Bolivien, alle Veranstaltungen entfallen (Vorträge, Vor- und Buchlesungen, Dokumentationen, Kultur-, Musik-, Film- und Theatervorstellungen). Wie sich leicht vorstellen lässt, fehlen dadurch Franks Schule überlebenswichtige Einnahmen. Es entwickelte sich eine äußerst prekäre Situation, die durch die politischen Verhältnisse noch zusätzlich verkompliziert wurde. Frank: „So bleibt auch meine Sorge nicht nur um die Menschen, die mir wichtig sind, sondern auch um die Schule als solche.“

Wir können nur hoffen, dass er trotz allem die Kraft hat, dies zu bestehen.

Obwohl die pandemiebedingte Situation auch hier noch keine gesicherten Vorausplanungen erlauben, wollen wir optimistisch in die Zukunft blicken und haben einen Besuchstermin für 2021 ins Auge gefasst: 13.- 14.03.2021. Wir würden uns freuen, Frank wieder in Peiting zu sehen.

Verantwortl. für Text und Inhalt: Wolfgang Ullrich
08.12.2020